

Gottesdienst für zuhause

am 21. Mai 2023 (Exaudi)

Liebe Leserin, lieber Leser,
herzlich willkommen zum gemeinsamen Gottesdienst.
(Michael Rückleben)

Begrüßung

*„Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein.
Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von
ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner
Kraft. (5. Mose 6,4+5)*

Heute ist der Sonntag „Exaudi“, das heißt „höre“.
„Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe“. So werden
wir es nachher im Psalm 27 noch beten, dem Psalm, von
dem der Sonntag seinen Namen hat.

Aber nicht nur wir Menschen rufen „höre“ zu Gott,
sondern auch Gott ruft uns und will unser Gehör.
Davon erzählt auch der heutige Predigttext, der uns
nachher noch zu Ohren kommen wird. (Oder den wir
zuhause lesen werden).

Herzlich willkommen zum Gottesdienst,
schön, dass Sie, schön, dass Ihr, dabei seid,
und offen seid für Gottes Wort.
Es ist gut, wenn Sie meine Worte prüfen und darinnen
horchen, was Gott Ihnen zu sagen hat. Und das habe ich

schon gelernt in den Jahren als Predigthörer und Predigender, dass auch die schlechteste Predigt mich ansprechen kann, wenn Gott mir etwas sagen will und ich offen dafür bin.

Nicht die geschliffene Predigt macht das Wort Gottes. Sie kann bewundernswert formuliert und in sich noch so schlüssig sein, wenn sie mich nicht berührt, bleibt sie leer.

Nicht die Predigt schafft das Wort Gottes, sondern der Geist Gottes schafft es irgendwie, durch unsere Worte hindurch dem Evangelium Raum zu schaffen – manchmal auch in einem stillen Gebet, in einem Lied oder der Stille zuhause.

Das soll jetzt aber keine Ausrede für schlechte Predigten sein. Ich gebe mir weiterhin viel Mühe!

Und ihre Mühe bleibt es, zu hören und hinhören und zu prüfen, was Gott – in all den Worten, den Liedern und in der Stille - Ihnen zu sagen hat.

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes: Amen

Gebet

Zu dir kommen wir, Gott,
mit all dem, was uns heute Morgen bewegt:
mit unseren Sorgen und Freuden,
mit unseren Fragen und unserem Zutrauen.

Immer wieder fragen wir uns,
 wozu du uns bestimmt hast,
 was unser Weg sein soll.

Schenke uns Klarheit, wo wir heute Morgen stehen.
 Gib uns Mut, Schritte auf unserem Weg zu tun.
 Lass uns miteinander als Geschwister im Glauben
 heute Morgen wohltuende Gemeinschaft erfahren.
 Wir alle sind auf dem Weg und niemand hat alle
 Antworten.
 Stelle uns ins Licht deiner Wahrheit.

Amen

1. Lied *Tut mir auf die schöne Pforte, EG 166,1-3*

Psalm 27 (*EG 714*)

*Der HERR ist mein Licht und mein Heil;
 vor wem sollte ich mich fürchten?*

*Der HERR ist meines Lebens Kraft;
 vor wem sollte mir grauen?*

*HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
 sei mir gnädig und antworte mich!*

*Mein Herz hält dir vor dein Wort:
 »Ihr sollt mein Antlitz suchen.«*

Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.

*Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
 verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!*

*Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht
 und tu die Hand nicht von mir ab,
 du Gott, meines Heils!*

*Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,
aber der HERR nimmt mich auf.*

*HERR, weise mir deinen Weg
und leite mich auf ebener Bahn
um meiner Feinde willen.*

*Gib mich nicht preis dem Willen meiner Feinde!
Denn es stehen falsche Zeugen wider mich auf
und tun mir Unrecht.*

*Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde
die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen.*

Harre des HERRN!

Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!

*Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist
wie es war im Anfang, jetzt und immer da und von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen*

Erweitertes Kyrie (Bittgebet) mit EG 178.9

Gott, in dir ist alle Weisheit und Kraft.
Lass uns deine Stimme hören im Dunkel unserer Zeit.
Wir bitten dich: Kyrie eleison

Wir verlieren immer wieder den Kontakt zu dir,
verbrauchen uns in Gewohnheit.
Rüttle uns auf mit deiner Gegenwart und schenke uns
neue Klarheit.

Wir bitten dich: Kyrie eleison

Du befreist uns,
immer wieder rührt und stößt dein Geist uns an,

du gibst uns neue Kraft
 und führst uns auf dem Weg unserer Berufung.
 Wir bitten dich: Kyrie eleison

Erweitertes Gloria (Lob und Dank)

Christus spricht:

Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen,
 der auf euch kommen wird,
 und ihr werdet meine Zeugen sein. (Apg 1,8a)

Gott,
 wir danken dir,
 mit Herz und Mund
 und versuchen uns aufs Neue
 als Zeuginnen und Zeugen deiner gute Nachricht.
 Amen

(Unser Lob und unseren Dank legen wir in das 2. Lied)

2. Lied Ich singe dir mit Herz und Mund, EG 324,1-3

Lesung des Predigttextes (aus dem Alten Testament)

1. Sam 3,1-10

*Und zu der Zeit, als der Knabe Samuel dem HERRN
 diente unter Eli, war des HERRN Wort selten, und es gab
 kaum noch Offenbarung. Und es begab sich zur selben
 Zeit, dass Eli lag an seinem Ort, und seine Augen fingen
 an, schwach zu werden, sodass er nicht mehr sehen
 konnte.*

Die Lampe Gottes war noch nicht verloschen.

Und Samuel hatte sich gelegt im Tempel des HERRN, wo die Lade Gottes war. Und der HERR rief Samuel. Er aber antwortete: Siehe, hier bin ich!, und lief zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe nicht gerufen; geh wieder hin und lege dich schlafen. Und er ging hin und legte sich schlafen.

Der HERR rief abermals: Samuel! Und Samuel stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe nicht gerufen, mein Sohn; geh wieder hin und lege dich schlafen. Aber Samuel kannte den HERRN noch nicht, und des HERRN Wort war ihm noch nicht offenbart.

Und der HERR rief Samuel wieder, zum dritten Mal. Und er stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen. Da merkte Eli, dass der HERR den Knaben rief.

Und Eli sprach zu Samuel: Geh wieder hin und lege dich schlafen; und wenn du gerufen wirst, so sprich: Rede, HERR, denn dein Knecht hört. Samuel ging hin und legte sich an seinen Ort. Da kam der HERR und trat herzu und rief wie vorher: Samuel, Samuel! Und Samuel sprach: Rede, denn dein Knecht hört.

Glaubensbekenntnis

3. Lied *Du hast uns Herr gerufen, EG 168,1-3*

Predigt

Letzten Sonntag war ... (der Sonntag Rogate, Muttertag, Konfirmationen) ... und der 25. Todestag von Frank Sinatra.

Eines seiner Lieder hat es nicht nur in die Charts, sondern auf Wunsch der Verstorbenen sogar bis in Beerdigungen hinein geschafft: „*I did it my way*.“

Ich mag das Lied gerne hören. Aber „*I did it my way*“ gilt auch als Lieblingssoundtrack selbstverliebter Egomane für den Rückblick auf ihr eigenes Leben. So nach dem Motto: „So bin ich meinen Weg gegangen – und das war richtig so.“ (Manche Menschen betonen ja auch immer ganz stolz: „Das habe ich alles mir selbst zu verdanken!“)

Das scheint mir doch sehr weit weg von unserem Bibeltext und dem jungen Samuel mit seinen Worten: „*Rede, Gott, denn dein Diener hört.*“

Frank Sinatra konnte toll singen und auf der Bühne agieren, aber auf *seinem Weg* gab es auch die engen Beziehungen zur Mafia und damit auch zu schweren Verbrechen. Außerdem sind viele Beziehungen und mehrere Ehen des Unterhaltungsstars gescheitert. Ist da dann trotziger Stolz angebracht: „*I did it my way.*“? Oder hat gerade das auch Charme?

Meine Englischkenntnisse sind nicht besonders gut. Und so gerne ich bei manchen Liedern den Refrain mitsinge, verstehe ich den Text oft gar nicht so schnell. Aber ich habe mir sagen lassen, dass das Lied gar nicht so einseitig

oder großtuerisch ist, sondern auch vom Zweifeln und Verlieren erzählt.

Letztlich hängt das, was ich mit so einem Lied verbinde, auch davon ab, wie ich „*meinen eigenen Weg*“ (*my way*) verstanden wissen will. Fallen meine Lebensentscheidungen bewusst und ohne Rücksicht auf die Positionen von anderen Menschen? Gehe ich durchs Leben wie Godzilla durch Tokio? Oder war mein Lebensweg bis hierher der eines umsichtigen, stillen Menschen? Auch das könnte ja „mein Weg“ sein.

Welchen Weg hat nun Samuel genommen?

Samuel ist damals ein Teenager, so im Konfirmandenalter. Er war ein echtes Wunschkind. Was hatten seine Eltern Jahr um Jahr gewartet, gehofft und gebetet, um endlich ein Kind zu haben. Was hatte seine Mutter sich die Augen aus dem Kopf geweint, weil ihr Kinderwunsch unerfüllt blieb!

Und dann doch noch ein Sohn. Was für ein überwältigendes Glück! So groß ist die Dankbarkeit, dass die Eltern sogar ein einst in ihrer Verzweiflung Gott gegebenes Versprechen einlösen. Als das Kind abgestillt ist – damals so etwa mit 3 Jahren – da geben sie es zur Erziehung an das Heiligtum in Silo.

Furchtbar, das Kind wieder abzugeben, aber sie wollen doch sein Bestes: Was kann es Besseres für das Kind geben, als in Gottes Nähe aufzuwachsen, umgeben von Menschen wie dem Priester Eli, von Menschen, die mit

Gott vertraut sind, die ihr Leben Gott geweiht haben, die dem Kind Gott nahebringen können!

Es fällt mir schwer, mir das vorzustellen. Aber größer noch als der Trennungsschmerz der Eltern ist ihr Wunsch, ihr Sohn möge aufwachsen und er möge sein Leben leben in Gottes Gegenwart.

Aber der Wunsch der Eltern erfüllt sich zuerst nur zum Teil: *„Zu der Zeit, als der Knabe Samuel dem Herrn diente unter Eli, war des Herrn Wort selten, und es gab kaum noch Offenbarung.“*

Nichts mehr los am Heiligtum. Schlimme Zustände herrschen da und im ganzen Land Israel.

Die Zeit wird rückblickend beschrieben als eine, wo Israel keinen König hatte, und jeder tat, was er für richtig hielt (*Ri 21,25*).

Man war mit Gottes Begleitung nach Israel gekommen. Nun war Mose längst tot. Auch Josua lebte schon nicht mehr. Der große Zusammenhalt, das Ziel, sie waren im Alltag und im Mühen um das tägliche Leben irgendwie verloren gegangen. Und jeder machte, was er wollte. Es gab keine gemeinsame Vision.

Und auch am Heiligtum in Silo war es nicht besser. Eli hatte sich viele Jahre treu um die Stiftshütte mit der Bundeslade gekümmert. Aber er hatte im Leben auch manche Enttäuschung hinnehmen müssen. Seine beiden Söhne hatten längst den Betrieb übernommen. Und sie nehmen sich, was sie kriegen können. Alle Welt weiß von Korruption, davon, dass sie die besten Opferstücke immer

für den eigenen Tisch abzweigen. Sie wollten von Gott nichts wissen und auf Eli hörten sie auch nicht.

Und Eli? Eli war alt geworden, über 90 war er bereits und er ist müde. Keine Kraft mehr. Schon lange nicht mehr. Eigentlich eine ziemlich deprimierende Situation.

Und: „*Gottes Wort war selten geworden*“. Da dient man sein Leben lang Gott und von Gott vernimmt man nichts. Eli hörte Gottes Stimme nicht und sah auch sonst nicht mehr viel. Eine düstere Zeit.

Dabei lief der Betrieb im Heiligtum ganz normal weiter: Gottesdienste, Gebete, Opfer, alles wie gehabt. Aber Gottes Wort ist verstummt. Der Betrieb läuft, aber da ist nichts Lebendiges, nichts Neues mehr, keine überraschenden Begegnungen mit Gott. Normalbetrieb, aber ohne Gottesbegegnungen, ohne Gotteserfahrungen, ohne Leben. Gott ist nur noch eine Antiquität. Es wird weiter geredet, weiter gepredigt, es werden weiter die alten Gebete gesprochen, es wird weiter Gottesdienst gefeiert, es wird weiter geopfert. Und niemand nimmt die spirituelle (geistliche) Leere wahr.

ABER. – in solchen Zeiten gibt es immer ein ABER, denn Gott hat anderes mit uns vor!

„*Aber die Lampe Gottes war noch nicht verloschen*“.

Im Heiligtum – brannte die Lampe Gottes. Gottes Leuchte war noch an.

Das ewige Licht, welches vom Judentum herkommend in viele Kirchen Eingang gefunden hat, ist ein Symbol für die Treue Gottes. Das Öllämpchen zeigt die Gegenwart

Gottes an und weist auf seinen Heiligen Geist. Auch wir zünden immer wieder die Kerzen am Altar an ... für das Licht der Welt und Gottes Geistkraft.

Ja, manchmal brennt nur ein kleines Licht des Glaubens, aber es brennt. Es überdauert die Zeit. Hält die Hoffnung aufrecht. Und das kleine Licht hat die Kraft in sich, aufzuflammen und wieder ein großes Feuer zu entfachen.

Und Gott gibt sich reichlich Mühe. Dreimal ruft er Samuel. Aber Samuel merkt nichts und läuft zu Eli: *„Hier bin ich, du hast mich gerufen.“* – *„Ich hab dich nicht gerufen, geh wieder schlafen“* lautet die Antwort. Und wieder *„Hier bin ich, du hast mich gerufen.“* – *„Ich hab dich nicht gerufen, ab ins Bett“*

Dreimal derselbe Text, das ist beim Zuhören schon auch mühsam. Und Eli klingt ja auch leicht genervt. Der Einzige, dem bei all dem offenbar nicht langweilig zu werden scheint, ist Gott.

So wie da in der Bibel erzählt wird, kann man sich ganz gut vorstellen, dass der nicht nur noch ein viertes, sondern auch ein fünftes, ja sogar ein sechstes Mal rufen würde.

Aber so ist es doch manchmal, dass wir eine ganz lange Leitung haben. Und Gott gibt nicht auf. Gott ist ungläublich geduldig.

Beim dritten Mal jedenfalls, da hat Eli einen Lichtblick. Da begreift er, dass es Gott ist, der da ruft! Und Eli hilft Samuel, sich der Gottesbegegnung zu stellen, sich auf Gott einzulassen.

Samuel hört, hört hin. Auch wenn er sich zuerst täuscht und meint, dass Eli spricht. Auch wenn er die neue Stimme zuerst gar nicht einordnen kann.

Und Eli wird für Samuel an entscheidender Stelle noch einmal zum Begleiter und Wegweiser. Er, weise und alt, kraftlos, müde und erfahren, hilft Samuel, dass erinhören kann.

Und Samuel – hier noch ein Kind – wird später der erfahrenste Richter, Berater, Entscheider in Israel. Der, dem viele vertrauen. Und der, der Saul und dann auch noch David zum König salbt.

Und wir, was nehmen wir mit an diesem Sonntag „exaudi = höre“?

hören

inhören

andere hören

horchen, nicht in erster Linie „gehörchen“, sondern die Ohren aufspannen,

auch für die leisen Töne

und die fremden,

auch für die zweifelhaften

und die zweifelnden

auch für die Musik

die Vögel am Morgen

die keifende Nachbarin

den Autolärm

den Kriegslärm

vieles möchte ich überhören
Gott nicht

“Höre meine Stimme“ bete ich manchmal
Und manchmal höre ich sein Wort.

Gott ist geduldig
und Gott hat ein Wort für mich
und einen Weg

Die Lampe Gottes ist nicht verloschen.
Sein Licht leuchtet,
am Morgen jedes Tages
und in der Dunkelheit der Nacht.

I do it my way
ich gehe meinen Weg
mit Gott
und er mit mir

Amen

4. Lied *O komm, du Geist der Wahrheit, EG 136,1-4*

Fürbitten und Vaterunser

Gott, du kennst unsere Wege.
 Du sprichst immer wieder mit uns.
 Unter den vielen Stimmen, die auf uns einstürmen,
 lass uns deine erkennen.

Gott, lass uns nicht im Hören stehen bleiben,
 sondern lass uns dein Wort tun.
 In der Stille bringen wir die Nöte unserer Welt vor dich,
 die Menschen, die uns nah sind,
 Menschen, an die wir denken
 und Menschen in der Ukraine, in Bangladesch und
 anderswo, die Hilfe besonders nötig haben.
 Menschen, denen wir helfen wollen.

- *Stille* -

Gott, schenke uns den Mut,
 immer wieder innzuhalten
 und uns nicht in Betriebsamkeit zu erschöpfen.
 Stehe denen unter uns bei, die nicht mehr weiterwissen
 und drohen, in der Schwermut unterzugehen.

Gott, gib uns den Mut,
 uns nicht größer und nicht kleiner zu machen als wir sind.
 Lass uns ehrlich miteinander sein,
 zu unseren Fragen und Zweifeln zu stehen
 und einander aufzurichten,
 damit wir miteinander auf deinem Weg bleiben.

Vater unser im Himmel

Segen

Gott segne dich und behüte dich.
 Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir
 und sei dir gnädig.
 Gott erhebe sein Angesicht auf dich
 und gebe dir Frieden.

Amen

Weil es zuhause kein Orgelnachspiel gibt, schlage ich vor, das Lied: „Tut mir auf die schöne Pforte“ noch zu Ende zu singen, EG 166,4-6

Zum Abschied und für die kommende Woche gibt es für die, die mögen noch Anregungen für eigene Gedanken mit auf den Weg:

Wer hat Sie auf Ihrem Lebensweg begleitet und geprägt?
 Wer hat vielleicht an entscheidenden Stellen die Hand über Sie gehalten? Oder eine Richtung gezeigt?
 Gab es jemanden, der oder die Ihnen geholfen hat, Gottes Stimme in Ihr Leben zu lassen?